

EIN blick



I.R. Sonderdruck zur heutigen Dolomitenausgabe

Das Programm des Südtiroler Kulturinstituts

Südtiroler
> Kulturinstitut



Wir freuen uns über Ihre Einkehr.
Botschafter der Südtiroler Gastlichkeit.

Franziskanergasse 7
39100 Bozen

T 0471 976 183
E info@franziskanerstuben.com

in HALT

<p>SEITENWEISE NATUR Wildnis und Wald in der Kinder- und Jugendliteratur</p>	04		JUKIBUZ
<p>IM BLICKFELD 3 Fragen an Ausstellungsgestalter Peter Karlhuber</p>	08		
<p>ES GEHT NUR GEMEINSAM Konzertprojekte</p>	10		KONZERTE
<p>RUNDUMBLICK Kultur weltweit - kommentiert von Selma Mahlknecht</p>	14		
<p>ZORAN MUŠIČ (1909 - 2005) Ein Weltkünstler im Europa des 20. Jahrhunderts</p>	16		AUSSTELLUNG
<p>WIRTSCHAFT UND KULTUR Ein Unternehmensporträt in 10 Fragen</p>	20		
<p>QUALITÄTSJOURNALISMUS HEUTE - EIN DILEMMA? Journalistikprofessor Klaus Meier im Gespräch</p>	22		SPRACHSTELLE
<p>WORTWÖRTLICH Ein Gegenwartswörterbuch</p>	26		
<p>PROGRAMM IM ÜBERBLICK Die Veranstaltungen des Südtiroler Kulturinstituts</p>	28		



aus: Der wilde Garten (Prestel)

Seitenweise Natur

Rätselhaftes Geheimnis oder schützenswerter Rückzugsort: Wildnis und Wald sind begehrte Motive der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur, die ihren Figuren die Natur metaphorisch zur Seite stellt und den Blick des Lesepublikums für verborgene Ökosysteme öffnet.

Ein Streifzug mit BRIGITTE KUSTATSCHER vom JUKIBUZ

AUF IN DEN WALD!

Jan Paul Schutzen ist ein wunderbarer Erzähler und Erklärer, dessen essayistische Sachtexte den derzeitigen Stil der Wissensvermittlung im Kinder- und Jugendbuchbereich ohne Zweifel geprägt haben. Auch optisch beschreiten seine Bücher außergewöhnliche Wege: „**Wunderwelt Wald**“ mit seinem einnehmend geheimnisvollen Buchcover ist das neueste Beispiel dafür. Wer sich ebenso farbenprächtige Bilder im Inneren erwartet, wird beim Aufschlagen des Sachbuchs zunächst verwundert sein. Großformatige, kunstvoll gezeichnete Waldlandschaften in schwarz-weiß offenbaren hier erst auf den zweiten Blick ihre Geheimnisse: Es sind detaillierte Suchbilder, in denen die niederländische Illustratorin Medy Oberendorff Pflanzen und Tiere versteckt hat. Manche davon erscheinen mit weiteren Vertretern aus Flora und Fauna auf den darauffolgenden Seiten in Farbe und werden mit kleinen Informationshäppchen eingehender beschrieben. Jedem Kapitel ist ein einstimmiger Text vorangestellt, in dem Jan Paul Schutzen seine schreib-künstlerische Palette zur Geltung bringt: Im scheinbaren Plauderton gelingt es ihm, eine Fülle an Wissen auf unterhaltsame Weise zu vermitteln und mit ungewöhnlichen Vergleichen, behutsam eingestreutem (Wort-)Witz und in nachvollziehbaren Gedankengängen den Blick für das Ökosystem Wald zu schärfen. Die Kombination mit den wimmeligen Illustrationen, die zum Betrachten und Entdecken einladen, macht das Sachbuch zu einem vergnüglich-informativen Buch-Erlebnis für ein vielfältiges Lesepublikum.



Was spricht dagegen, einen Garten zu erweitern?

BESCHÜTZEN, WAS MAN NICHT SEHEN KANN

Bereits auf dem Vorsatzpapier von „**Der wilde Garten**“ bahnen sich dicke Pfeile ihren Weg zwischen Fröschen, Schmetterlingen, Blumen

und Vogelnestern. Auch die Häuserschluchten der Stadt, in der Julie und ihr Opa leben, halten für gute Augen jede Menge Natur bereit. Wo viele Bilderbuchgeschichten Halt machen und die Freuden des Gärtnerns erzählen würden, lässt Cynthia Cliff ihr Trio aus Kind, Großvater und Hund hinaus aus der Stadt und in die Wildnis, die hinter den Steinmauern der Gärten liegt, wandern. „Es ist ein geheimnisvoller Ort mit Wald, Wiesen und einem Weiher.“

Abseits der Wege werden die drei je nach Jahreszeit von Kräutern, Beeren und Nüssen empfangen und von Tieren begleitet: „Manche zeigen sich, andere sind scheu. Aber Julie weiß immer, dass sie da sind.“ Dies soll im Verlauf zum Schlüsselgedanken der Geschichte werden. Die bunten und bewegungsreichen Illustrationen, die nur auf den ersten Blick ein Durcheinander zeigen, stehen im deutlichen Gegensatz zur Ordnung im Schrebergarten, in dem die Hauskatze mit Glöckchen versehen und sogar die Ameisen in Reih und Glied durchs Bild laufen. Doch der Garten ist auch ein Ort der Erholung und der Begegnung und bietet nicht zuletzt eine gesunde Fülle an Früchten. Was spricht also dagegen, ihn zu erweitern? Doch mit jedem Stück Wildnis, das an den Garten abgetreten wird, verlieren Pflanzen und Tiere ihren Lebensraum. Dass diese für Menschen vielleicht

nicht auf den ersten Blick bemerkbar, wohl aber umso schützenswerter sind, zeigen Großvater und Enkelin auf eindruckliche Weise und setzen dabei die eingangs angedeuteten Hinweisschilder ein. So streifen am Ende Stadtbewohner*innen aller Generationen durch eine Wildnis, die zwar einige Kompromisse eingeht, aber als gemeinschaftlicher „wilder Garten“ erhalten bleibt.

SCHUTZGEBIETE FÜR NATUR, VÖGEL UND KINDER

Als leidenschaftlicher Vogelbeobachter verbringt



Corvus „Twitch“ Featherstone jede freie Minute im Naturschutzgebiet Birdwood. Auf den versteckten Wegen zwischen Brombeerranken und Kaninchenpfaden, über Wasserpfützen und durchs Rohrkolbengras hält er Augen und Ohren offen, um Austernfischer oder Eisvögel zu entdecken.

„Twitch betrat Birdwood durch einen Durchlass am Weidezaun neben dem Kanal, der parallel zum Fluss Bridd verlief. (...) Bald erreichte er den See, atmete den Duft des Kiefernharzes ein und lächelte in sich hinein, während er vorsichtig über Wurzeln und Dachsbauten stieg.“ Mit der für M. G. Leonard typischen eindringlichen Genauigkeit erfahren wir nicht nur, was es in Birdwood zu entdecken und zu erhalten gibt, sondern auch, welche schützende Bedeutung die Natur für den zwölfjährigen Twitch hat. Die Stille des Waldes legt sich beruhigend über die Sorgen und Konflikte des Alltags, in völliger Konzentration und Aufmerksamkeit widmet sich Twitch seinen Aufgaben: Vom Ausbessern und Erweitern seines Unterschlupfs bis hin zum Training mit seinen

Haustauben, die zu Brieftauben werden sollen, steckt er sich eigenmächtig Ziele, die er emsig verfolgt. Die Ruhe wird eines Tages jedoch gestört, als Polizisten durch Birdwood streifen. Ein gefährlicher Räuber versteckt sich ausgerechnet im Naturschutzgebiet. Auch dessen Beute, sagen-

**„Bin im Wald.
Weiß nicht,
wann ich wieder
da bin.“**

Das geheimnisvolle Leben der Kröten
(Jungbrunnen)

hafte fünf Millionen Pfund, soll irgendwo in Birdwood vergraben sein. Unweigerlich läuft es auf einen Showdown im Wald zu, bei dem Twitch zu einem beliebten Mittel aus der Vogelwelt greift und uns eine willkommene Metapher liefert: In Schwarmformation, wenn alle zusammenarbeiten, lassen sich Probleme lösen. So ist es am Ende ein ganzer Schwarm an Kindern,

die sich nicht nur hinter den vormaligen Außen-seiter Twitch stellen, sondern sich auch als Hü-ter*innen des Waldes und der Tierwelt verstehen.

WALDSINFONIE

Grün und waldig beginnt auch Armin Kastens neuer Jugendroman: Ein Krötenauge am Buchco-

ver und eine Landkarte am Vorsatzpapier lassen die Bedeutung der Natur für die einfühlsame Geschichte rund um Fees Familie, deren Verästelungen im Verlauf noch für einige Überraschungen sorgen werden, erahnen. Was für die Kröten eine Wanderung ist, gestaltet sich für die Jugendliche als eine Art Bildungsreise im klassischen Stil, die sie Familiengeheimnisse lüften und insgesamt ein Stück weit erwachsen werden lässt. Ein Brief des Urgroßvaters ruft Fee mit ihrer Mutter und dem kleinen Bruder ins Mühlbachtal, dem Ursprungs-ort der Familie. Der „Ur-Hugo“ glänzt zunächst aber durch Abwesenheit und begrüßt die Ankom-menden mit einer Nachricht an der Tür des alten Kotten: „Bin im Wald. Weiß nicht, wann ich wieder da bin.“ Da haben wir ihn auch schon: Den Wald, der sich als Metapher wie das Plätschern des Baches neben dem Haus durch den Roman zieht. Mal als Kulisse, Rückzugsort oder Kunstgegen-stand, der in seiner Gesamtheit vom Urgroßvater zu einer Sinfonie aufgezeichnet werden soll, oft als Personifikation der Natur, die Fee auf ihrem Weg zur Wahrheit zur Seite gestellt wird: „Der Wald ist wie ein riesiges atmendes Wesen, das voller Leben ist und zugleich eine unerschütterli-che Ruhe ausstrahlt. Er ist einfach da und braucht niemanden, auch nicht Fee.“

Bis das lang gehegte Familiengeheimnis rund um Fees Großeltern ans Licht kommt, dauert es allerdings ein bisschen. Auf den dazwischenlie-genden Seiten wird Fee in der Künstlerkolonie des Mühlbachtals heimisch, schließt Freundschaften, bekommt weiteren Familienzuwachs, erkundet dunkle Waldseen und bewacht Koi-Teiche, verdrückt Nudeln mit Bärlauchpesto, Eis und Pfannkuchen mit Ahornsirup. Es ist genau diese Mischung aus mitreißender Spannung, vielschich-



Jan Paul Schutten, Medy Oberendorff:
Wunderwelt Wald
Gerstenberg, 2022 – ab 8

Cynthia Cliff:
Der wilde Garten
Prestel, 2022 – ab 4

M. G. Leonard:
**Die Geheimnisse von Birdwood –
Das Versteck**
Cbj, 2022 – ab 10

Armin Kaster:
Das geheimnisvolle Leben der Kröten
Jungbrunnen, 2022 – ab 12

tigen Figuren, verrückten Wendungen und den geschickt eingewebten Naturschilderungen, die den Roman niemals beschweren, sondern früh-lingsleicht daherkommen.

Waren es bis vor einiger Zeit noch die nach Ak-tivismus strebenden, zur Tat aufrufenden Sach-bücher und Romane, die sich mit Natur befassten, schreibt die aktuelle Kinder- und Jugendliteratur vielmehr Geschichten über ihre Ursprünglich-keit und den Wunsch, sie als Biotop für sämtliche Lebewesen zu erhalten. Wird die Literatur leise, wo die Folgen des Klimawandels immer lauter hereinbrechen? Möglich. Doch manchmal sind es gerade die leisen Töne, die umso eindringlicher nachklingen.

VERANSTALTUNGSTIPP

„BÜCHERWELTEN ON TOUR!“

Seitenweise Natur

Fr., 14.04. - Sa., 29.04.2023 | Brixen, Stadtbibliothek
8.30 bis 18.30 Uhr
Eintritt frei

im BLICKfeld

Für eine gelungene Kulturveranstaltung braucht es nicht nur die Profis im Rampenlicht. Genauso wichtig sind diejenigen, die die Lampe sicher verschrauben, das ausgefallenste Requisit auftreiben, das Team rundumversorgen und selbst für die schrägste Anforderung noch eine machbare Lösung finden. Hier stehen diese unverzichtbaren Tausendsassas abseits der Rampe mal im Blickfeld.

Wie wird man Ausstellungsgestalter?

Eigentlich wollte ich Malerei studieren, bin aber bei der Aufnahmeprüfung durchgefallen. Etwas ratlos bewarb ich mich am Mozarteum in Salzburg für das Bühnenbildstudium. Die Arbeit am Theater hat mich aber nicht glücklich gemacht und als ein Freund darauf bestand, mit ihm eine Ausstellung über Stefan Zweig zu gestalten, sagte ich zu. Es sind oft Zufälle, die einem den Weg weisen. Plötzlich steckt man in einem Beruf – ich arbeite jetzt schon über 30 Jahre als Ausstellungsgestalter – von dem man vorher nicht einmal wusste, dass er existiert.

Sie haben für das Kulturinstitut schon mehrere Ausstellungen konzipiert bzw. wurden Ausstellungen nach Bozen geholt, die Sie eingerichtet haben. Worauf liegt Ihr Hauptaugenmerk?

Wie die meisten Ausstellungsbesucherinnen und -besucher bin ich neugierig und gebe mich mit jeder Ausstellung auf eine Reise in mir oft wenig bekannte Wissensgebiete. Für die Entdeckungen

und Erfahrungen, die ich dabei mache, versuche ich Räume zu gestalten, die ein sinnliches körperliches Erlebnis für das Publikum bieten. Viel Zeit verwende ich für die Auswahl der richtigen Materialien, versuche spannende Raumabfolgen zu finden und diese atmosphärisch zu beleuchten.

Literarische Ausstellungen nehmen in Ihrem Schaffen großen Raum ein. Warum liegen Ihnen diese besonders am Herzen?

Ich habe Bühnenbild studiert und am Theater einige Jahre gearbeitet. Da liegt es sehr nahe, dass Text und Raum für mich eine große Rolle spielen. Bei Literatúrausstellungen hat man beides, den Text und den Raum. Was fehlt, sind die Schauspieler*innen. Diese ersetzt das Ausstellungspublikum und anders als im Theater bewegen sich die Ausstellungsbesucher*innen durch die gestalteten Räume, suchen sich eigene Wege, verweilen da und dort, manchmal länger, manchmal kürzer. Ich beobachte sie gerne und freue mich, wenn es gelingt, sie nicht zu langweilen.

PETER KARLHUBER BERUF: AUSSTELLUNGSGESTALTER

Mit einer Stefan Zweig-Ausstellung in Salzburg 1990 hat alles begonnen. Seither durfte ich Ausstellungen zu verschiedensten Themen an vielen Orten gestalten. Darunter Literatúrausstellungen über Arthur Schnitzler, Thomas Bernhard, Peter Handke, Adalbert Stifter... Ausstellungen für das Technische Museum, das Jüdische Museum, die Nationalbibliothek in Wien usw. sind entstanden. Zur Neugestaltung der „Bücherwelten im Waltherhaus“ hat mich das Kulturinstitut eingeladen. Zuletzt habe ich mit der Kuratorin Eva Gratl für die Tagebuchausstellung in Bozen zusammengearbeitet und in Brixen für die Kulturinitiative ZeLT eine Ausstellung über den Südtiroler Lyriker Gerhard Kofler gestaltet.



JAHRESMITGLIEDSCHAFT 2023

SETZE DEIN PLUS

EIN ZEICHEN FÜR ALLE



Jetzt dabei sein +
Vorteile nutzen!

INFOLINE 0471 444 310
www.werde-mitglied.it



Es geht nur gemeinsam

Die Konzertsaisonen sind längst im Gange und auch diejenigen, welche in Jahreszyklen planen, sind mittlerweile im „Fluss“. Das Südtiroler Kulturinstitut, die Musikalische Jugend Gröden und der älteste Konzertveranstalter des Landes, der Bozner Konzertverein, machen 2023 bei drei Konzerten gemeinsame Sache. Das erste von den drei maßgeschneiderten Konzertprojekten, jenes mit dem Ensemble Desiderio, findet vom 7. bis 9. März 2023 in St. Ulrich, Bruneck und Bozen statt.

MATTHIAS MAYR, künstlerischer Leiter des Bozner Konzertvereins, mit einer Momentaufnahme der Konzertsituation und Gedanken zu dieser wichtigen Zusammenarbeit

Bei genauer Betrachtung humpelt der Konzertbetrieb immer noch etwas vor sich hin. Konzerte werden nachgeholt, verschoben, abgesagt. Versprochenes wird über Bord geworfen, anderes wiederum aus dem Zylinder gezaubert. Es bleibt ein Fakt, dass für Veranstalter und Künstler*innen gleichermaßen die Konzert-Realität der eines unkontrollierten Sammelsuriums auf einem Wochenmarkt ähnelt. Positiv daran ist, dass die Kunst- und Kulturschaffenden gut daran tun, sich zu überlegen, was sie warum und zu welchem Zeitpunkt auf die Bühne bringen wollen. Den klassischen Musiker*innen haftet oft der Nimbus des Wiederholungstäters an. Zu Unrecht, wie ich meine, sind hierbei doch Menschen am Werk, ohne welche musikalische Kunstwerke nicht zum Strahlen gebracht werden können. Die klassische Musik sieht sich zu oft in eine Schublade verbannt. Reaktionen der Betroffenen sind unterschiedlich. „Wir müssen näher rücken, wir müssen verständlicher werden, wir müssen von unserem Sockel steigen“, so ein gängiger Tenor in der Szene. Dabei ist ein großzügigerer Blick auf den Inhalt notwendig. Handelt es sich bei klassischer Musik nicht immer um die Darstellung von Kunstwerken? Ist der Umgang mit einem Kunst-

werk nicht immer ein ehrfürchtiger, ein respektabler? Es sollte vielmehr, vor allem hierzulande, der Blick auf das Kunstwerk, bekannt oder nicht, geschärft werden. Dies unterstreichend, möchte ich behaupten, der Weg hin zum dargebotenen, im Konzert angebotenen Kunstwerk, muss refle-

**Noch bevor
über Inhalte
diskutiert wird,
steht die
Abmachung,
gemeinsam
aufzutreten.**

tiert, diskutiert und so ge-ebnet werden. Wir hängen die „Mona Lisa“ ja auch nicht an die Hauswand. Im Gegenteil! Wir zelebrieren die Darstellung all dieser Kunstwerke auf die unterschiedlichste, aber immer besondere Art und Weise.

GEMEINSAM STARK

Sobald es einen Wechsel in einer künstlerischen Leitung gibt, wird immer wieder die Frage nach den Neuerungen

gestellt. Eine Frage, die sich nur im Laufe von Jahren und somit Konzertsaisonen beantwortet. Sind es doch Vorlieben, persönliche Verbindungen, aber auch die über einen längeren Zeitraum stattfindende Entwicklung eines künstlerischen Leiters, einer künstlerischen Leiterin, welche, letztendlich, eine sogenannte persönliche Handschrift zelebriert. Gut Ding braucht immer noch Weile! Aber eine Tatsache kann ab dem ersten Moment des Wechsels in einer künstlerischen Leitung fixiert werden: Die Tatsache, dass mit anderen





Veranstaltem gemeinsame Sache gemacht wird. Liegen mehrere Veranstaltungsreihen in einer Hand, dann ist dieses „Köpfe-Zusammenstecken“ sehr einfach. Strebt man diese Synergie aber als Einzelveranstalter an, dann gestaltet sich dieser Schulterschluss schwieriger. Denn auch im Panorama der Kunst- und Kulturschaffenden agieren alle als Einzelkämpfer*innen.

2023 kann deshalb auch als ein wirklicher Beginn einer Zusammenarbeit zwischen Konzertveranstaltern verstanden werden. Es ist nicht nur der Versuch, sondern der ganz klare Vorsatz, gemeinsam musikalische Inhalte auf die Bühne zu bringen. Noch bevor über Inhalte diskutiert wird, steht die Abmachung, gemeinsam aufzutreten.

Das Südtiroler Kulturinstitut, der Verein „Jeuni de Mujiga“ (Musikalische Jugend Gröden) und der Bozner Konzertverein gewinnen so mehr Verhandlungskraft und können eine Exklusivitätsdiskussion mit Künstler*innen und Agenturen führen. Nicht nur: gemeinsam war man in diesem Jahr imstande auch inhaltliche Schritte auf den Weg zu bringen und ein Projekt zu ermöglichen, welches so schwer-

lich auf den Konzertpodien zu hören ist. Zu groß wären für einen Einzelveranstalter Aufwand und Kosten. Nur mit diesem Schulterschluss gelingt eine Einzigartigkeit. Das Ensemble Desiderio wird kaum gehörte Werke von Dohnanyi, Spohr und Janacek einstudieren und in einer kleinen Südtirol-Tournee in St. Ulrich, Bruneck und Bozen aufführen.

ENSEMBLE DESIDERIO

Seit Jahren taucht dieser Name immer wieder auf Konzertprogrammen auf. Man kann behaupten, dass es durch seine Gründungsgeschichte und

die Verwurzelung ein Südtiroler Ensemble ist. Aber es ist mehr! Großartige Musiker*innen aus aller Herren Länder, von Slowenien über Österreich, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Spanien, Venezuela u.a. finden sich mittlerweile in diesem flexiblen Musiker*innen-Pool, welche sich zur Aufgabe gemacht haben, der Musik jene Aufmerksam-

samkeit zu schenken, die sie verdient. So werden ohne große Gewinnabsichten Werke einstudiert, die den Status des Besonderen genießen. Ernö-

Je nach Programm und Repertoire formiert sich das Ensemble um das Gründertrio neu.

Dohnanyis Sextett, Louis Spohrs Septett und Leos Janaceks Concertino sind einzigartige Werke, die in diesem Zusammenspiel zwischen Künstler*innen und den drei Veranstaltern auf die Bühne gezaubert werden.

An den Anfängen des Ensemble Desiderio stehen eine Flötistin, eine Fagottistin und ein Hornist aus Südtirol. Die drei vereint die Liebe zur Kammermusik und der Wunsch, diese dem Südtiroler Publikum auf höchstem Niveau näherzubringen. Die Profimusiker*innen Agnes Mayr, Miriam Kofler und David Fliri gründen deshalb 2017 das Ensemble Desiderio, ein Jahr später lassen sie es als Verein eintragen. Vermehrt im Sommer widmen sie sich je einem größeren Projekt, das sie in Südtirol aufführen.

Am 7., 8. und 9. März 2023 kann eine neuerliche Verschmelzung der Musik-Idealist*innen erlebt werden. Am Klavier war der aufgehende Stern in der Pianisten-Szene geplant: Lukas Sternath. Seit seinem Gewinn des dritten Preises beim Busoni-Wettbewerb 2021 und dem ersten Preis beim ARD-Wettbewerb 2022 gehört er zur Elite der jungen Pianistengarde. Leider kann Lukas Sternath sein Versprechen, als Pianist bei diesem einzigartigen Kammermusikprojekt dabei zu



sein, nicht einhalten. Zu zahlreich sind jetzt die Pflichttermine, die ihn zu großartigen Konzerten in aller Welt führen. Zu unserer großen Freude konnte die Südtiroler Pianistin **Elisa Wallnöfer** für die Konzertermine mit dem Ensemble Desiderio gewonnen werden.

Eine glückliche Fügung, wie wir meinen, denn passt sie doch in ihrer Haltung und Zusammensetzung der „Desiderios“ ganz wunderbar in diese besondere Kammermusikformation.

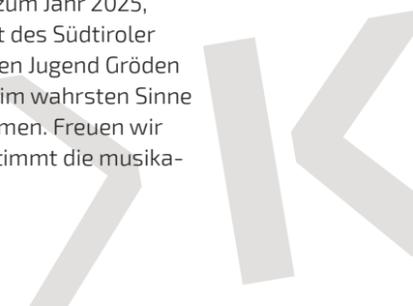
Je nach Programm und Repertoire formiert sich das Ensemble um das Gründertrio neu. Sie holen sich Freund*innen und Kolleg*innen aus der ganzen Welt ins Boot – es handelt sich hierbei um hervorragende, international erfolgreiche Solist*innen, Kammer- und Orchestermusiker*innen, die zusätzlich zu ihren Tätigkeiten an verschiedenen Institutionen in unterschiedlichen Ländern Europas, ihre Liebe zur Kammermusik pflegen und für das Ensemble Desiderio in höchstem Maße Begeisterung und Idealismus mitbringen.

Mittlerweile trifft man sich nicht mehr unentgeltlich, zu groß ist der zeitliche Aufwand. Aber mit einer gehörigen Portion Idealismus wird auch im März dieses Jahres hochprofessionell am Kunstwerk „Kammermusik“ gefeilt.

Das Ensemble Desiderio, ein Residenz-Ensemble des Bozner Konzertvereins bis zum Jahr 2025, wird durch die Zusammenarbeit des Südtiroler Kulturinstituts, der Musikalischen Jugend Gröden und dem Bozner Konzertverein im wahrsten Sinne des Wortes an die Hand genommen. Freuen wir uns auf ein Ensemble, dem bestimmt die musikalische Zukunft gehört.

VERANSTALTUNGSTIPP

Ensemble Desiderio & Elisa Wallnöfer
 Di., 07.03.2023 | St. Ulrich, Kulturhaus
 20 Uhr
 Mi., 08.03.2023 | Bruneck, Ragenhaus
 20 Uhr
 Kostenlose Einführung: 19.15 Uhr
 Do., 09.03.2023 | Bozen, Konservatorium
 19.30 Uhr



rundum BLICK



Kultur weltweit -
kommentiert von
Selma Mahlknecht

I'm not a robot

Sie kennen das bestimmt: Wer im Internet surft, muss irgendwann bestätigen, kein Roboter zu sein. Oft ist das mit einem kleinen „Intelligenztest“ verbunden, bei dem man eine unleserliche Schrift entziffern oder Bilder mit Ampeln oder Autos identifizieren muss. Dass mit solchen Tests digitale Maschinen trainiert werden, die aus unseren menschlichen Antworten herleiten können „das ist also eine Ampel“ oder „diese schrägen Linien sind also ein A“, ist dabei den Wenigsten bewusst. „Machine Learning“ gibt es seit Jahren, und es meint nichts anderes als das Füttern einer Rechenmaschine mit einer Un-

zahl von Datensätzen – denn für eine Maschine besteht alles aus Datensätzen, selbst das knuffige Foto eines Welpen oder ein bezau-berndes Gedicht über den Mond. Je mehr solcher Datensätze die Maschine erhält, desto eindeutiger kann sie beginnen, Muster zu erkennen und zuzuordnen. Das ist ein Hund und das ist ein Hund und das ist ein Hund: einmal schwarz, einmal braun, einmal mit langem Fell, einmal mit gefletschten Zähnen. All das gehört zu den Erscheinungsformen von „Hund“. Wozu das Ganze? Auf diese Weise lernen Computerprogramme zu „sehen“ und zu „erkennen“. Und wir alle profitieren davon – oder leiden darunter. Wenn Sie schon einmal Google Lens verwendet haben, haben Sie vermutlich auch schon darüber gestaunt, wie gut diese Anwendung Pflanzen und Insekten identifizieren kann. Und es geht natürlich noch viel weiter. Auch Gesichter werden erkannt, Stimmen, Bewegungsmuster. Das hilft bei der Polizeiarbeit, macht uns aber zugleich auch immer gläserner. Ähnlich kontrovers muss man Übersetzungsprogramme sehen, die uns mit einem Klick seitenweise Texte von einer Sprache in die andere übertragen (und dabei immer

bessere Resultate liefern). Der anspruchsvolle Beruf der Übersetzung droht damit freilich entwertet zu werden. Trotzdem ist hier noch lange nicht Schluss. Schon haben Maschinen begonnen, nicht nur Dinge zu erkennen, sondern aus ihrem eigenen „Erfahrungsschatz“ heraus selbst zu kreieren. Das ist auch nahelie-gend: Wer Abermilliarden von Hundebildern analysiert hat, sollte doch irgendwann im Stande sein, selbst einen Hund zu erfinden. Hier gibt es nur ein Problem: Die Maschinen haben die Bilder und Datensätze, die sie zum Lernen brauchen, nicht selbst gemacht. Sie wurden von Menschen geschaffen, als Fotografien, als Illustrationen oder Gemälde, als Gedichte, Briefe, Romane. Im Zeitalter der Digitalisierung wird alles zum Binärcode-Paket, Eichendorffs Mondnacht ebenso wie Da Vincis Mona Lisa. Bei Programmen wie Stable Diffusion oder Midjourney kann man mittlerweile mit Worteingaben Bilder „im Stile von Da Vinci“ oder „im Stile von Stan Lee“ bestellen. Besonders häufig werden übrigens sehr leichtbekleidete schlanke Frauen mit überdimensionalen Brüsten bestellt. Die Resultate sehen alle recht ähnlich aus, und doch bezeichnen sich die

Menschen, die ihre Bestellungen bei der Maschine abgegeben haben, als „AI-Artists“. Sie betrachten die Schlagworte, die sie der Maschine zum Generieren der Bilder vorlegen, als ihre ureigene schöpferische Leistung. Die Maschine wiederum verwendet für ihre Bilder ihren unermesslichen Datenschatz und damit auch die Leistung von Menschen, die nicht gefragt wurden, ob sie ihre Schöpfung dafür hergeben wollen. Sie sehen: Einmal mehr muss die Frage, was Kunst sei, neu gestellt werden. Anwendungen wie Stable Diffusion oder der Textgenerator ChatGPT locken mit dem Versprechen, dass jeder:r völlig unabhängig von Talent, Übung und Zeitaufwand Illustrator oder Autorin werden

kann. Aber wenn alle Künstler*innen sind – was ist die Kunst dann noch wert? Gibt es Qualitätskriterien, um Maschinengemachtes von Menschengemachtem zu unterscheiden? Ist das überhaupt sinnvoll? Die Diskussion über diese Fragen hat gerade erst begonnen, und sie wird erbittert und hochemotional geführt. Viele Kunstschaffende sehen ihre Existenz bedroht. Auch Autorinnen wie ich müssen sich fragen, ob ihre Kolumnen demnächst von einer Maschine geschrieben werden. Würde die Leserschaft den Unterschied überhaupt bemerken? Die Zeiten, in denen wir mit einem Klick auf Ampeln bestätigen konnten, kein Roboter zu sein, sind jedenfalls vorbei. Heute unterschei-

det uns von den Robotern, dass wir langsamer sind, fehleranfälliger, teurer. Um diesen Text schreiben zu können, musste ich stundenlang recherchieren, reflektieren, formulieren. ChatGPT hätte in wenigen Minuten ein passables Produkt generieren können, gestanzt aus Floskeln, bestimmt, aber das merken nur aufmerksame Leser*innen. In meinem Text schwingt vielleicht noch etwas diffus Menschliches, Verletzliches. Die Art, wie ich Gedankenstriche setze, mag individuell sein. Aber der Aufwand ist hoch. Wir gehen einer Zeit entgegen, in der immer mehr Auftraggeber die Frage stellen werden, ob das Ergebnis diesen hohen Aufwand wert war. Ganz ehrlich: Ich fürchte mich vor der Antwort.

... demnächst im **Südtiroler Kulturinstitut**

KONZERT

THE HARMONY GAME
Eine Verneigung vor Simon & Garfunkel
Mi., 26.04.2023 - Sterzing - 20 Uhr

DISKUSSION

VIELSEITIG
Das Bücher-Foyer im Waltherhaus
Do., 20.04.2023 - Bozen - 18 Uhr

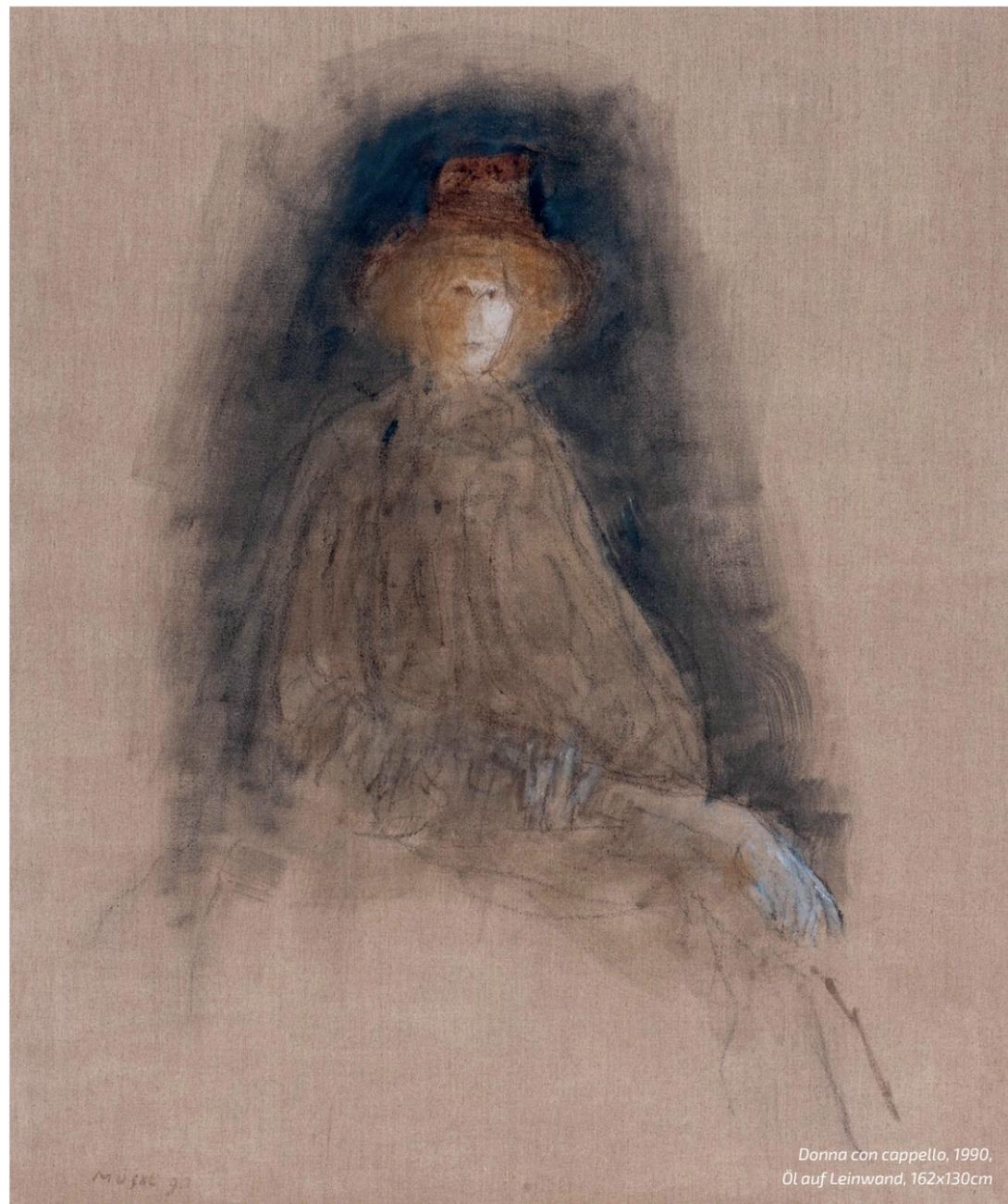
Weitere Informationen zu allen Veranstaltungen unter: www.kulturinstitut.org; 0471 313800

Zoran Mušič

(1909–2005)

Ein Weltkünstler im Europa des 20. Jahrhunderts

von GÜNTHER KAUFMANN, Ausstellungen im Südtiroler Kulturinstitut



Donna con cappello, 1990,
Öl auf Leinwand, 162x130cm

Zoran Mušič ist ein internationaler Künstler. International anerkannt, in bedeutenden weltweiten Sammlungen vertreten, gut quotiert auf Auktionsmärkten. International aber vor allem auch wegen seiner Biografie, seinem Leben zwischen den sprachlichen Kulturen der sich im 20. Jahrhundert grundlegend verändernden Nationen Europas.

Mušič wurde am 12. Februar 1909 in der Nähe von Görz/Gorizia/Gorica im damals k. u. k. österreichisch-ungarischen Bukovica geboren, getauft als Anton Zoran Mušič. Sein Vater Anton war dort Schuldirektor, die Mutter Marija Lehrerin. Es ist ein dreisprachiges Gebiet: italienisch, slowenisch und deutsch. Im Hause Mušič sprach man slowenisch. Den Ersten Weltkrieg verbrachte der Vater an der Front, Zoran lebte mit seiner Mutter und seinem Bruder Ljuban in der Steiermark. Nach dem Krieg kehrte die Familie zuerst nach Görz zurück, wurde aber von den italienischen Behörden im August 1919 ausgewiesen. Der Vater erhielt dann in Kärnten eine Stelle als Lehrer für slowenische Schülerinnen und Schüler. Die Mušič-Söhne besuchten die Schule in Griffen (Geburtsort Zorans Freundes, des späteren Nobelpreisträgers Peter Handke) im Bezirk Völkermarkt. Zorans besondere Nähe zu den Kärntner Slowenen hängt eng mit dieser Zeit zusammen. Nach der Kärntner Volksabstimmung vom Oktober 1920 wurde die Familie abermals ausgewiesen und übersiedelte in die Untersteiermark/Spodnja Štajerska im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Zoran schloss seine Schulzeit in Maribor ab.

Anschließend verbrachte er kurze Zeit in Wien und Prag, um sich dann in Zagreb an der Akademie der Schönen Künste einzuschreiben. In den Jahren 1930 bis 1934 absolvierte er sein Kunststudium, die Vorlesungen bei Babič brachten ihm die spanische Malerei näher. Danach war Mušič als freischaffender Künstler tätig, in Dalmatien entstanden erste Landschaftsbilder. Bei einer dreimonatigen Reise nach Spanien im Jahr 1935 vertiefte er die spanische Malerei, im Prado in Madrid kopierte er Goya, El Greco, Velasquez. Noch vor dem Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs 1936 kehrte er nach Dalmatien zurück. Der Karst war fortan ein zentrales Thema

Der Karst war fortan ein zentrales Thema seiner Malerei.



Cavallo azzurro, 1950,
Öl auf Leinwand, 59,5x80cm

seiner Malerei. Er absolvierte seinen Militärdienst in Bileća, später lebte er in Maribor, ab 1940 in Ljubljana und ab 1943 in Triest. Im selben Jahr stellte er in Triest, wo er den Maler Guido Cadorin kennen lernte, und in Venedig aus.

Anfang Oktober 1944 wurde Mušič von der Gestapo verhaftet, weil er in Kontakt zum antinazistischen Widerstand stand. Durch sein Zeichnen

und Malen in Venedig war er in Verdacht geraten, ein Spion zu sein. Einen Monat später deportierte man ihn in das Konzentrationslager Dachau, wo er – vor allem im Frühjahr 1945 – rund 200 Zeichnungen über das Leben im Lager anfertigte. Die Gräueltaten des Holocausts verarbeitete er künstlerisch erst ab dem Jahr 1970. Nach der Befreiung durch die Amerikaner kehrte Mušič Anfang Juni 1945 nach Ljubljana zurück. Wegen seines

angegriffenen Gesundheitszustands wurde er dort in ein Krankenhaus eingewiesen. Einen Monat später erhielt er Druck seitens des kommunistischen Jugoslawiens, worauf er zuerst nach Görz zog, um im Oktober 1945 sich letztendlich mithilfe der Künstlerfamilie Cadorin in Venedig niederzulassen. Hier widmete er sich wieder der Malerei, es entstanden Selbstporträts und Pferde- sowie Venedig-Bilder, von den Zattere und von San Mar-



Bilder der Serie „Wir sind nicht die Letzten“, 1970 und 1974, Acryl auf Leinwand

co. Im September 1949 heiratete Mušič die Tochter von Guido, Ida Cadorin Barbarigo (1925–2018), ebenfalls Malerin. Das Künstlerpaar Zoran und Ida lebte und arbeitete von nun an in Venedig und in Paris. Es entstanden die Porträts von Ida, Selbstporträts sowie Doppelporträts. Mehrere Teilnahmen an den Biennalen in Venedig und Ljubljana, an der documenta in Kassel sowie zahlreiche Auszeichnungen verschafften ihm ein internationales Renommee. Ab 1961 verbrachte das Ehepaar Mušič die Sommer in Cortina. In den 1970er Jahren entstand die viel beachtete Serie „Wir sind nicht die Letzten“. Damit verarbeitete Zoran Mušič seine persönlichen Schrecken im Konzentrationlager zu einem Dokument einer universellen Tragödie, das aktueller nicht sein könnte. Im Alter schwand sein Augenlicht. Teilweise erblindet, signierte er seine letzten Zeichnungen im Jahr 2000.

Zoran Mušič sprach slowenisch, deutsch, kroatisch, italienisch, friulanisch und französisch, er war ein Weltbürger. Seine Themen waren die kargen Landschaften Dalmatiens und Mittelitaliens, Umbriens und der Toskana, die Ansichten von Venedig und Paris, dazwischen Porträts und Szenen aus dem Alltag der Bauern und Fischer, aber auch die Schrecken des Holocausts. Als Technik bevorzugte er Öl auf Leinwand, daneben Gouache, Aquarell und Buntstift und immer wieder auch Druckgraphik.

Die Gräueltat des Holocausts verarbeitete er künstlerisch erst ab dem Jahr 1970.

Bei seinem Tod am 25. Mai 2005 in Venedig war Mušič einer der bedeutendsten europäischen Künstler, dessen Werke in den führenden Museen und Galerien in Italien, Frankreich, Slowenien und der Schweiz, aber auch in Deutschland und Österreich gezeigt werden.



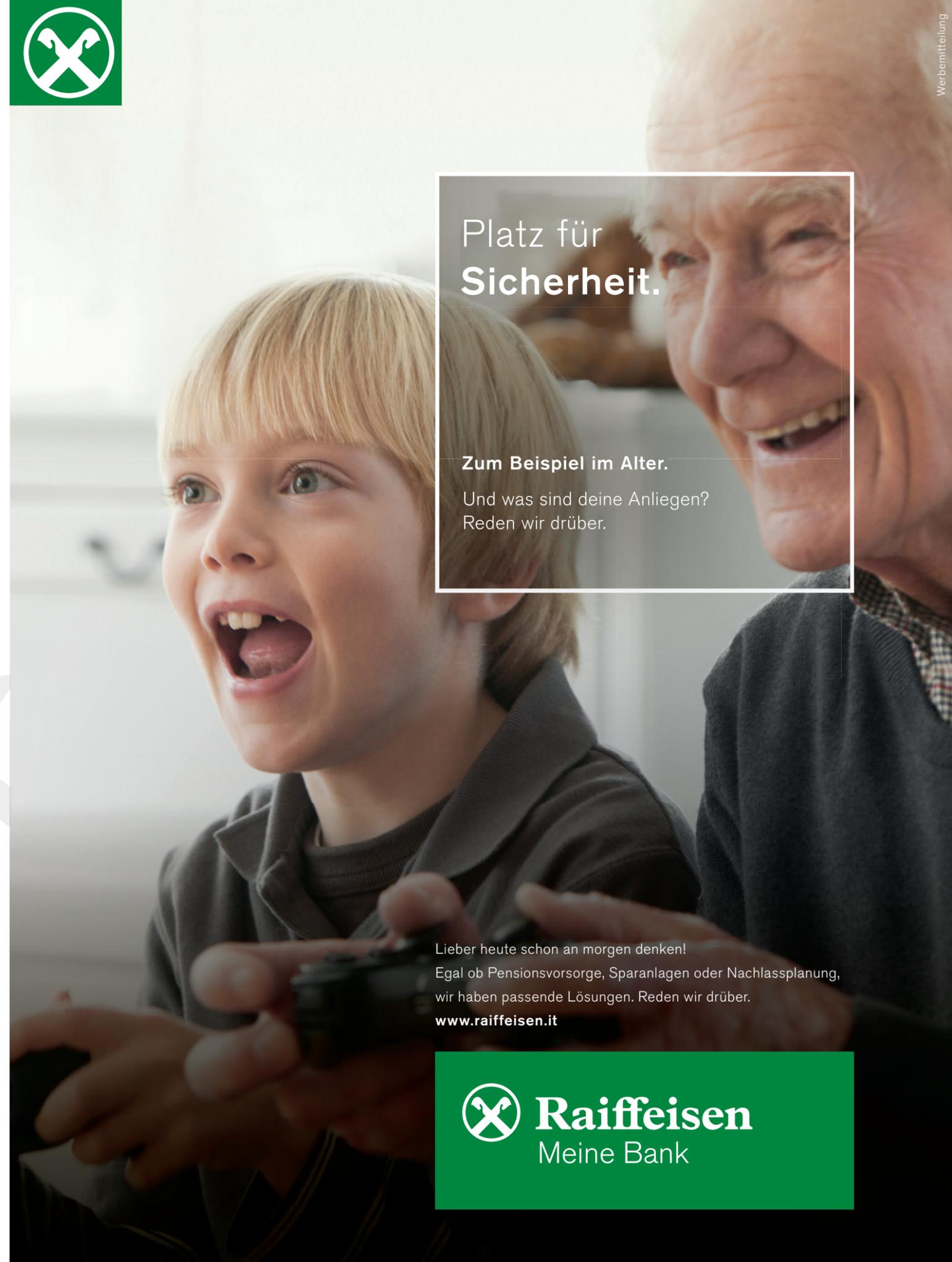
Sienesische Landschaft, 1951, Öl auf Leinwand, 33x41cm

VERANSTALTUNGSTIPP

Ausstellung: Zoran Mušič (1909-2005)

Fr., 05.05.2023 bis Mo., 05.06.2023
Bozen, Waltherhaus

Eröffnung: Do., 04.05.2023 | 18 Uhr
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 15-18 Uhr, Sa. 9-12 Uhr



Platz für
Sicherheit.

Zum Beispiel im Alter.

Und was sind deine Anliegen?
Reden wir drüber.

Lieber heute schon an morgen denken!
Egal ob Pensionsvorsorge, Sparanlagen oder Nachlassplanung,
wir haben passende Lösungen. Reden wir drüber.
www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank

GEORG KÖSSLER
OBMANN DES
VERBANDES DER SÜDTIROLER
OBSTGENOSSENSCHAFTEN



ZUR PERSON: Georg Kössler wurde im Jahr 1955 geboren. Nach einer humanistischen Schulbildung übernahm er den Obst- und Weinbaubetrieb der Familie. Georg Kössler hat 3 Töchter und wohnt mit seiner Frau in St. Pauls. Im Jahr 2007 wurde er zum Obmann des Fruchthof Überetsch gewählt, ein Jahr später zum Obmann des VOG.

ZUM BETRIEB: VOG – Home of apples: hier sind der richtige Apfel für jeden Geschmack und sämtliches Fachwissen in Sachen hochwertiger Apfelanbau zuhause. Beste Produkte und Dienstleistungen sowie die erfahrensten Obstbau-Experten sind im VOG vereint. Der Verband wurde 1945 gegründet und zählt zu den größten Vermarktungsorganisationen für Äpfel in Europa.

Wirtschaft & KULTUR

Ein Unternehmensporträt in 10 Fragen

Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen, meinte Benjamin Franklin. Diese Seite widmen wir jenen Unternehmen, die mit uns der Meinung sind, dass dasselbe auch für eine Investition in die Kultur gilt.

Zu den Zutaten unseres Erfolgsrezeptes gehören

Konsequenz und Hartnäckigkeit

Unser ausgefallenstes Möbelstück im Betrieb ist

ein Sitzungstisch aus Apfelholz

Was wir gerne mal erfinden würden

eine besondere Apfelsorte

Ehrlichkeit und Zusammenhalt

sind uns wichtiger als Geld.

Zu unserem Unternehmen passt die Zahl 10.000, weil

es über 10.000 Hände sind, die in unserem Verband an einem Strang ziehen.

Ein Gegenstand, der unser Unternehmen charakterisiert

Apfel

Ein Grund zum Feiern ist für uns

ein guter Abschluss der Apfelernte

Dieses Talent ist für unsere Mitarbeiter*innen unverzichtbar

Verlässlichkeit

Was wir hüten wie unseren Augapfel

unsere Bauern

Sponsoring ist für uns

einen Beitrag für die Gesellschaft leisten zu können.

LAURIN BAR & BISTRO ABENDS BIS 10 UHR GEÖFFNET
LAURIN IT – #LAURINLIFE



NACH DEM THEATER

NOCH EIN DRINK?

LASSEN SIE DEN ABEND EINFACH GEMÜTLICH
AUSKLINGEN

ENJOY
THE
LAURIN BAR
LIFE!

Qualitätsjournalismus heute – ein Dilemma?

Für Klaus Meier, Professor für Journalistik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, ist Journalismus vor allem eines: eine wichtige Infrastruktur jeder Demokratie. Ein Gespräch darüber, welche Forderungen an die Qualität im Journalismus sich daraus ergeben und wie Medien dies auch in schwierigen Zeiten leisten können.

KLAUS MEIER im Gespräch mit MONIKA OBRIST, Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut



Einblick: Welches sind die Kriterien für Qualität im Journalismus?

Klaus Meier: Das ist eine sehr weitreichende Frage, über die schon ganze Bücher geschrieben worden sind. Im Detail ist eine Antwort also komplex – und vor allem hängt sie von den Erwartungen ab, also von den Maßstäben, die wir anlegen. Wenn wir eine überregionale Zeitung kaufen, haben wir andere Erwartungen, als wenn wir zu einer Lokalzeitung greifen; für ein Online-Angebot wiederum andere als für eine Radiosendung; für eine kurze Nachricht andere als für einen ausführlichen Hintergrundbericht. Wenn ich mich in einem Thema gut auskenne, habe ich ganz andere Erwartungen an Journalismus, als wenn mir ein Thema fremd ist. Und wenn ich zu einem Thema eine feste Meinung habe, tue ich mich schwer, andere Positionen als qualitativ zu erachten.

Also gibt es keine Kriterien, die immer gelten?

Doch, die gibt es, aber auch dann brauchen wir einen Ausgangspunkt für unsere Qualitätsbewertung. Ich halte sehr viel davon, diese Kriterien von den Aufgaben des Journalismus in der demokratischen Gesellschaft abzuleiten, also von der Frage: Welche Art von Journalismus braucht eine Demokratie – gerade in einer Zeit, in der Propaganda und Fake News die Menschen manipulieren, in der es vorschnelle Urteile und Meinungen an jeder Ecke in den Social Media gibt? Das Motto der Washington Post ist hier sehr hilfreich: „Democracy dies in darkness“ – Demokratie stirbt, wenn die Menschen im Dunkeln gehalten werden, wenn sie unmündig gehalten und nicht aufgeklärt werden. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, braucht Journalismus Vertrauen des Publikums. Deshalb kommt eine zweite Frage als Ausgangspunkt hinzu: Welche Art von Journalismus erhöht die Glaubwürdigkeit?

... und was macht Medien glaubwürdig?

Das wichtigste Kriterium ist die Unabhängigkeit einer Redaktion, dass also alles unternommen wird, um politische oder wirtschaftliche oder persönliche Einflussnahmen abzuwehren. Journalist*innen sind im Auftrag des Publikums

Journalist*innen sind im Auftrag des Publikums und nicht einer Regierung, einer Partei oder eines Unternehmens unterwegs.

und nicht einer Regierung, einer Partei oder eines Unternehmens unterwegs. Wir sprechen hier

gern auch von Objektivität. Dazu gehört zuallererst, dass Informationen unvoreingenommen von möglichst vielen Seiten geprüft werden, ob sie tatsächlich stimmen (Richtigkeit), und dass Journalist*innen im Zweifelsfall offenlegen, dass die Sachlage nicht eindeutig ist, es mehrere Sichtweisen gibt, dass auf die Schnelle nicht alles geprüft werden konnte, die Recherche also noch weiter geht (z.B. nach dem Muster: Was wir wissen, was wir nicht wissen) – und vor

allem auch, dass sie Fehler zugeben und korrigieren (Transparenz). Hinzu kommen Vielfalt und



KLAUS MEIER

Prof. Dr. Klaus Meier leitet den Lehrstuhl für Journalistik mit Schwerpunkt Innovation und Transformation an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und ist dort Vizepräsident für Studium und Lehre. Seit 2022 ist er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Neben dem Lehrbuch „Journalistik“ – mit einer einführenden YouTube-Video-Reihe – veröffentlichte er zahlreiche Bücher und Beiträge u. a. zu den Themen Innovation, Ethik und Qualität im Journalismus.

Ausgewogenheit: Die Auswahl an Stimmen, die zu Wort kommen, oder auch generell die Auswahl an Themen soll nicht einseitig erfolgen. Damit ist jetzt vor allem der nachrichtliche Journalismus gemeint. Hinzu kommt ein investigativer Journalismus, der Themen aufdeckt, die öffentlich relevant sind, aber von Interessengruppen bewusst im Hinterzimmer oder unter Verschluss gehalten werden.

Und schließlich muss Journalismus auch das Publikum erreichen, was bedeutet, dass die Beiträge verständlich und attraktiv geschrieben oder produziert werden sollten, und oft auch einen Nutzwert oder Gesprächswert im Alltag der Menschen haben sollten. Um es zusammenfassend nochmal anders zu formulieren: Im Mittelpunkt eines qualitativ vollen Journalismus steht nicht die Sensation, die schnelle Erregung und Aufregung, sondern die Aufklärung.

Qualitätsjournalismus ist also nicht etwas, das nur die Großen wie „Die Zeit“, FAZ oder ORF bieten können, sondern sollte für jedes noch so kleine regionale Medium Richtlinie sein?

Ja, auf jeden Fall. Für regionale Medien kann man die genannten, recht abstrakten Kriterien konkretisieren. So wird zum Beispiel oft kritisiert, dass die Themenauswahl oder die Auswahl an Menschen, die zu Wort kommen, häufig an lokalen Eliten orientiert sind, also an Lokalpolitiker*innen oder großen Unternehmen oder Vertreter*innen von großen Verbänden. Was bewegt die Menschen im Ort? Worüber sprechen sie? Gibt es auch Positionen, die wir in der Zeitung vernachlässigen? – Ein lokales Medium kann Heimat geben, wenn alle das Gefühl haben, gehört zu werden und angesprochen zu sein. Diese Nähe zu den Menschen kann die große Stärke des Lokaljournalismus sein. Viel schwieriger als im überregionalen Journalismus ist es aber, den Finger in die Wunden zu



Journalismus ist schnelle Alltagskommunikation und muss vor allem verständlich und nützlich sein.

legen und Missstände aufzudecken. Wenn jemand kritisiert wird, muss man ihm ja auch danach noch in die Augen schauen können. Deshalb ist Fairness, Respekt und Augenmaß ganz besonders gefragt, es sollte also nicht übertrieben skandalisiert werden. Aber: Auch Lokaljournalismus muss unbequem sein und anecken, darf den Problemen nicht aus dem Weg gehen und muss Gefälligkeiten vermeiden.

Geldnot, Zeitdruck, Personalmangel ... Was erschwert es heutzutage, Qualität zu bieten?

Die Finanzierung von Journalismus ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten immer schwieriger geworden. Im 20. Jahrhundert gab es zwei sehr solide Einnahmequellen: Anzeigen und Verkauf ans Publikum. Die Anzeigen sind größtenteils an andere Player im Internet abgewandert – zum Beispiel an die großen amerikanischen Plattformen wie Google oder Meta/Facebook. Und das Publikum hat im Internet gelernt, dass Informationen offenbar nichts kosten. Daraus resultierten dann die von Ihnen genannten schwierigen Rahmenbedingungen.

Wie kann es trotzdem gelingen, Qualitätsjournalismus zu machen?

Ich sehe zwei Wege: Zum einen müssen wir dem Publikum wieder verständlich machen, dass solide recherchierte und vertrauenswürdige Informationen Geld kosten. Das müssen die Medien selbst tun – zum Beispiel über attraktive digitale Abo-Modelle. Dazu müssen aber wir alle beitragen und dafür bereit sein. Zum anderen müssen lokale Redaktionen fokussieren auf das, was Journalismus im Kern ausmacht, was ihn von anderen Angeboten in der digitalen Medienwelt unterscheidet. Das bedeutet, dass man Aufgaben und Themen auch weglassen muss, wenn nicht für alles Zeit ist. Die genannten Kriterien sollten hilfreich dafür sein.



Aber natürlich ist das einfacher gesagt als getan. Uns wird mehr und mehr bewusst, dass Journalismus weniger ein Geschäftsmodell ist, sondern vielmehr eine Infrastruktur der Demokratie. Deshalb kommen in vielen Ländern neue Finanzierungen auf – etwa über Stiftungen oder sogar über Steuermittel. Aber hier muss dann immer die Unabhängigkeit gewahrt bleiben.

Medien sind auch Sprachvorbilder. Über die reine Korrektheit von Rechtschreibung und Grammatik hinaus sollte Journalismus auch ein Vorbild in Sachen Stil sein, oder?

Auch an den Stil gibt es unterschiedliche Erwartungen. Ich möchte aber davor warnen, Journalismus mit Literatur zu vergleichen, die bildet und schon alleine durch das Lesen Vergnügen bereitet. Journalismus ist schnelle Alltagskommunikation und muss vor allem verständlich und nützlich sein. Aber darüber hinaus sollten die genannten Kriterien hilfreich sein: Um glaubwürdig zu sein, sollten bestimmte Begriffe und Formulierungen, die werbend oder skandalisierend oder polarisierend oder verhüllend sind, vermieden werden, weil sie nicht aufklären. Ein Beispiel: Häufig ist von „Leistungsträgern“ der Gesellschaft die Rede; gemeint sind Menschen, die viel Geld zur Verfügung haben und deshalb zu Recht mehr Steuern zahlen. Auf der anderen Seite stehen die so genannten „sozial Schwachen“. Aus finanzieller Stärke oder Schwäche wird durch diese Wörter moralische

Stärke oder Schwäche, was völlig abwegig ist: Arme Menschen können sozial viel stärker sein als so manche reiche Menschen. Begriffe können unser Denken bestimmen und deshalb manipulierend eingesetzt werden, mitunter unbewusst, aber oft auch ganz bewusst. Deshalb ist ein reflektierter Umgang mit Sprache im Journalismus so wichtig.

VERANSTALTUNGSTIPP

„Qualitätsjournalismus heute – ein Dilemma?“

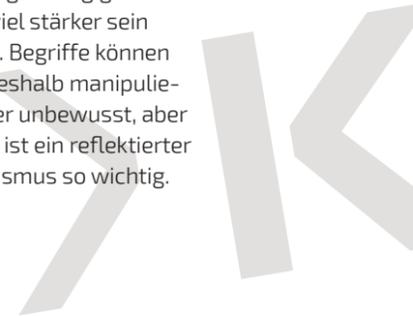
Referent:
Prof. Dr. Klaus Meier,
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Di., 04.04.2023 | Bozen, Waltherhaus

Beginn: 18 Uhr
Eintritt frei
Anmeldung erbeten: sprache@kulturinstitut.org

Hinweis: Der Vortrag wird von der Journalistenkammer Trentino-Südtirol als Fortbildung anerkannt.

Eine Veranstaltung der Gesellschaft für deutsche Sprache, der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut, der Landesbibliothek Dr. F. Teßmann, der Volkshochschule Südtirol und der Journalistenkammer Trentino-Südtirol





wort.. WÖRTLICH

Haben Sie unsere Zeit schon mal wortwörtlich genommen? Unsere Gastautor*innen tun es und fördern dabei so manches Wort und Unwort zu Tage. Aufgeschnappt in den Schaltzentralen unseres (autonomen) Universums – oder einfach nur beim Kaffeeklatsch. Ein Gegenwartswörterbuch über Gott und die Welt und uns selbst mittendrin ...

geil

...durfte man früher nicht sagen. Geil war unzweideutig eindeutig Geilheit, meistens männlich, also erigierter Penis. Heute ist alles geil. Die Kleidung, ein Fußballspiel, manchmal auch das Leben.

Sogar Geiz ist geil, will uns die Werbung glauben machen. Da wünscht man sich dann doch die Geilheit der eigenen unschuldigen Jugendjahre zurück.

ROBERT ASAM,
Journalist und Autor

Krise

Eine Krise bezeichnet den Höhepunkt einer gefährlichen Entwicklung und bietet die Chance zur Lösung. Eine dauerhaft negative Entwicklung nennt man Katastrophe. Da wir zurzeit nichts lösen, erleben wir keine Flüchtlingskrise und wir haben weder eine Ukraine-, noch eine Demokratie- und schon gar keine Klimakrise, wir leben mit Katastrophen.

GEORG CLEMENTI,
Schauspieler, Liedermacher und Regisseur

toll

Die Herkunft des Wortes toll stammt vom Althochdeutschen tol, was töricht oder verwirrt bedeutet. Und heute steht toll für großartig, prächtig. Widersprüchlicher kann sich eine Wortbedeutung kaum entfalten. Aber es gibt noch eine weitere Entwicklung. Ich beobachte öfters, dass toll immer dann gebraucht wird, wenn jemand keine eigene Meinung über etwas Erlebtes oder Gesagtes hat, aber diesen Leerlauf nicht zeigen will. „Wie hat dir das Theater heute Abend gefallen?“, wollte ich von einem Besucher wissen. „Es war toll“, war seine Antwort. „Und die Theateraufführung des vergangenen Monats?“ „War auch toll“.

BERTRAND HUBER,
Autor und Lehrer



VERLAG ZITI

Programm im **ÜBER**blick

ABENDVERANSTALTUNGEN

MUSIK & LITERATUR	Fr 03.03.	20:00	SCHLANDERS Kulturhaus	ALMA ROSÉ Ein Künstlerleben zwischen Kultur und Barbarei	
-------------------	--------------	-------	--------------------------	---	---

KONZERT	Mi 08.03.	20:00	BRUNECK Ragenhaus	ENSEMBLE DESIDERIO & ELISA WALLNÖFER Einführung: 19:15 Uhr	
---------	--------------	-------	----------------------	---	---



Corinna Harfouch in Alma Rosé



Elisa Wallnöfer



Sensemman & Söhne



Alte Meister

THEATER	Mi 15.03. Do 16.03.	20:00	BOZEN Waltherhaus	SENSEMANN & SÖHNE Von Jan Neumann & Ensemble Deutsches Nationaltheater Weimar Einführung: 19:30 Uhr	
---------	------------------------------	-------	----------------------	--	---

THEATER	Di 21.03. Mi 22.03. Do 23.03.	20:00	SCHLANDERS Kulturhaus BRIXEN Forum MERAN Stadttheater	ALTE MEISTER von Thomas Bernhard Weiterspielen-Neuproduktion der Fassung für das Volkstheater Wien Einführung: 19:30 Uhr	
---------	--	-------	--	--	---

Di 04.04.	18:00	BOZEN Waltherhaus	QUALITÄTSJOURNALISMUS HEUTE – EIN DILEMMA? Referent: Klaus Meier	VORTRAG
--------------	-------	----------------------	---	---------

Mi 12.04. Do 13.04.	20:00	BOZEN Waltherhaus MERAN Stadttheater	JEDERMANN RELOADED nach Hugo von Hofmannsthal mit Philipp Hochmair & Der Elektrohand Gottes	THEATER 
------------------------------	-------	---	---	--

Sa 15.04.	20:00	BOZEN Waltherhaus	CHRISTIAN BERKEL LIEST „ADA“	LESUNG „HÖRBAR GUT!“ 
--------------	-------	----------------------	------------------------------	--

Mi 19.04.	20:00	BRUNECK Ragenhaus	RAJATON	KONZERT 
--------------	-------	----------------------	---------	--

Do 20.04.	18:00	BOZEN Waltherhaus	VIELSEITIG – Das Bücher-Foyer im Waltherhaus Diskussionsrunde	LITERATUR
--------------	-------	----------------------	--	-----------

Mi 26.04.	20:00	STERZING Stadttheater	THE HARMONY GAME Eine Verneigung vor Simon & Garfunkel	KONZERT
--------------	-------	--------------------------	---	---------

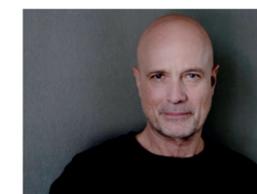
Mi 03.05. Do 04.05.	20:00	BOZEN Waltherhaus	DER MENSCHENFEIND von Molière Deutsches Theater Berlin Einführung: 19:30 Uhr	THEATER  
------------------------------	-------	----------------------	---	---



Qualitätsjournalismus heute



Jedermann reloaded



Christian Berkel liest „Ada“



Zoran Mušič

AUSSTELLUNGEN

05.05. - 05.06.	15:00 18:00	BOZEN Waltherhaus	ZORAN MUŠIČ (1909 - 2005) Eröffnung: Do., 04.05.2023, 18 Uhr	MALEREI
--------------------	----------------	----------------------	---	---------

FORTBILDUNGEN UND TAGUNGEN

SEMINAR	03.03 + 05.05.	14:30 - 20:00	BOZEN Waltherhaus	SCHREIBCLUB: ARBEIT AM TEXT Referentin: Kathrine Bader Anmeldeschluss: 17.2.
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	07., 08. + 10.03.	9:00 - 13:00	ONLINE über Zoom	NEWSLETTER FÜR FIRMEN, VERBÄNDE UND VEREINE Referent*innen: Georg Braun und Team Marktkraft Consulting Anmeldeschluss: 17.02. 
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	13. + 14.03.	9:00 - 17:00	BOZEN Waltherhaus	SCHREIBEN MIT PEP: BESSERE TITEL, TEASER, TEXTE Referent: Philip Wolff Anmeldeschluss: 27.2.
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	15. + 16.03.	9:00 - 17:00	BOZEN Waltherhaus	PR-FOTOS MIT PEP: GUTE BILDER, GUTE BILDTEXTE Referenten: Philip Wolff, Erol Gurian Anmeldeschluss: 27.2.
   				
<p>Newsletter für Firmen, Verbände und Vereine</p> <p>PR-Fotos mit Pep</p> <p>Geschichten erzählen: Die Würze der Kürze</p> <p>Interaktives fürs Netz mit Genially</p>				
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	Mi 22.03.	9:00 - 12:30	ONLINE über Zoom	WEBVIDEOS KOSTENLOS PRODUZIEREN MIT CANVA Referentin: Barbara Weidmann-Lainer Anmeldeschluss: 10.3. 
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	Fr 31.03.	9:00 - 12:30	ONLINE über Zoom	BEWEGTE POSTS FÜR WEBSITES UND SOCIAL MEDIA Referentin: Barbara Weidmann-Lainer Anmeldeschluss: 23.3. 
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	03. + 04.04.	9:00 - 17:00	BOZEN Waltherhaus	IHR STARKER AUFTRITT: BESSER REDEN, MODERIEREN UND DISKUTIEREN Referent: Dietmar Gaiser Anmeldeschluss: 20.3.
SEMINAR	Fr 14.04. Sa 15.04.	17:00 - 20:00 9:00 - 16:00	BRIXEN Cusanus Akademie	GESCHICHTEN ERZÄHLEN: DIE WÜRZE DER KÜRZE Referentin: Ulrike Dubis Anmeldeschluss: 31.3.
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	Mo 17.04.	9:00 - 10:30	ONLINE über Zoom	INTERAKTIVES FÜRS NETZ MIT GENIALLY Referentin: Barbara Weidmann-Lainer Anmeldeschluss: 4.4. 



**STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE**

Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro

SEMINAR PRESSEAKADEMIE	Do 20.04.	9:00 10:30	ONLINE über Zoom	BESSERE SICHTBARKEIT AUF YOUTUBE Referentin: Barbara Weidmann Lainer Anmeldeschluss: 7.4.
VORTRAG	Mi 03.05.	14:30 17:30	ONLINE über Zoom	STREIFZUG DURCH DIE AKTUELLE KINDER- UND JUGENDLITERATUR Referentinnen: Brigitte Kustatscher, Elisabeth Nitz
LITERATUR	Fr 12.05.	14:00 17:00	Spaziergang durch BRUNECK	AUF DEN SPUREN N. C. KASERS IN BRUNECK Referentin: Maria Weger
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	15. + 16.05.	9:00 17:00	BOZEN Waltherhaus	MULTIMEDIA STORYTELLING: EINE GESCHICHTE, VIELE KANÄLE Referentin: Barbara Weidmann-Lainer Anmeldeschluss: 28.4.
SEMINAR PRESSEAKADEMIE	17. + 18.05.	9:00 17:00	BOZEN Waltherhaus	INTERNET FÜRS OHR – PRAXISWISSEN FÜR DEN EIGENEN PODCAST Referentin: Barbara Weidmann-Lainer Anmeldeschluss: 28.4.



Bessere Sichtbarkeit auf youtube



Auf den Spuren N.C. Kasers in Bruneck



Good Game Gretel



Blütenfrischer Bücherreigen

FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

KINDERTHEATER	27.02 - 03.03.	8:45 10:45	Schlanders, Bozen, Brixen, Meran	LEON ZEIGT ZÄHNE 3.- 5. Klasse Grundschule theater junge generation, Dresden
JUGENDTHEATER	06. - 10.03.	8:45 10:45	Brixen, Meran, Schlanders, Bozen, Sterzing	GOOD GAME GRETEL 2./3. Klasse Mittelschule und 1. Klasse Oberschule Theater Marabu, Bonn
WERKSTATT	Do 23.03.	15:00	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	BLÜTENFRISCHER BÜCHERREIGEN ab 5 Referentinnen: Brigitte Kustatscher und Kathrin Hofer Anmeldung erforderlich
LESECLUB	29.03. - 24.05.	17:00	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	LESECLUB FÜR JUNGE ERWACHSENE ab 13 Referentin: Brigitte Kustatscher Anmeldung erforderlich

Plan ansehen

Home of apples

Unsere Herkunft aus Südtirol, unsere Expertise aus vielen Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit und unser Fokus auf Nachhaltigkeit sind die Basis für unsere ganzjährige Produk- und Marktvielfalt.

VOGI

LESUNG	Mi 19.04.	15:00	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	AUA! ÜBER DEN KÖRPER, ÜBER VERLETZUNGEN UND ÜBERS GESUNDWERDEN ab 8 Referentin: : Felicitas Horstschäfer Anmeldung erforderlich
--------	--------------	-------	------------------------------------	---

ERZÄHLSTUNDE	11. + 18.05.	15:30	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	SEI WIE EIN BAUM! – DER GESCHICHTENTEPPICH ERZÄHLT STARKE GESCHICHTEN ab 3 Referentin: Julia Aufderklamm Anmeldung erforderlich
--------------	-----------------	-------	------------------------------------	---



Lesung mit
Felicitas Horstschäfer



Sei wie ein Baum!
Geschichtenteppich



Kreativlesung mit Jörg Mühle



Sach-Mal-Sommerwoche

LESUNG	Mo 15.05.	15:00	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	KREATIVLESUNG MIT JÖRG MÜHLE ab 5 Anmeldung erforderlich
--------	--------------	-------	------------------------------------	--

SOMMER-PROGRAMM	26. - 30.06.	8:30 - 13:00	KOHLERN Kohlerhof	BUCH- UND WALDABENTEUER AUF KOHLERN von 7 bis 11 Anmeldung erforderlich
-----------------	-----------------	--------------------	----------------------	---

SOMMER-PROGRAMM	24. - 28.07. 31.07 - 04.08.	8:30 - 12:30	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	JUKIBUZ-GESCHICHTEN von 6 bis 11 Referent: Armin Kaster Anmeldung erforderlich
-----------------	--	--------------------	------------------------------------	--

HÜTTENLAGER	06. - 11.08.	ganz täglich	RITTEN Haus der Familie Lichtenstern	NATUR UND LITERATUR PUR ab 9 Referentinnen: Annabelle von Sperber, Irmela Schautz Anmeldung erforderlich
-------------	-----------------	-----------------	--	---

SOMMER-PROGRAMM	28.08 - 01.09.	8:30 - 12:30	BOZEN Jukibuz im Waltherhaus	SACH-MAL-SOMMERWOCHE von 6 bis 10 Referentin: Felicitas Horstschäfer Anmeldung erforderlich
-----------------	-------------------	--------------------	------------------------------------	---

INFORMATIONEN

Weitere Informationen zu allen Veranstaltungen des Südtiroler Kulturinstituts finden Sie auf unserer website www.kulturinstitut.org, auf facebook und instagram oder indem Sie dem nebenstehenden QR-Code folgen.

Sie können uns auch telefonisch unter 0471 313800 oder per E-mail an info@kulturinstitut.org erreichen.



COPYRIGHTANGABEN:

Titelseite: Metropoltheater München/Fotograf: Joel Heyd/ **S.3** von oben: Der wilde Garten (2022), Prestel; shutterstock; Zoran Mušič: „Changement de saison“, 1973, Foto Galerie Magnet; shutterstock/ **S.4**. Cynthia Cliff (2022): Der wilde Garten, München: Prestel / **S.5:** pixabay / **S.6:** pixabay / **S.7:** Stadtbibliothek Brixen / **S.8:** Ulrich Egger / **S.10+12:** Amadeus Waldner Fotografie / **S.11:** shutterstock / **S.13:** Theresa Pewal / **S.14:** Simon Raffener / **S.15:** v.l. Metropoltheater München/Fotograf: Joel Heyd; shutterstock / **S.16:** Zoran Mušič „Donna con cappello“, 1990, Foto Sonja Stangelj / **S.17:** Zoran Mušič „Cavallo azzuro“, 1950, Foto Galerie Magnet / **S.18:** Zoran Mušič „Wir sind nicht die Letzten“, 1970, Foto Galerie Magnet; „Wir sind nicht die Letzten“, 1974, Foto Galerie Magnet; „Sienesische Landschaft, 1951, Foto Galerie Magnet/ **S.20:** / **S.22:** shutterstock / **S.23** Klaus Maier / **S.24** pixabay / **S.25:** shutterstock / **S.28:** v.l.n.r.: Pascal Bunning; Theresa Pewal; Candy Welz; Lukáš Horký / **S.29:** v.l.n.r.: Klaus Meier; Stephan Brückler; Gerald von Foris; Zoran Mušič „Canale della Giudicca“, 1980, Foto Galerie Magnet / **S.30:** pixabay / **S.32:** v.l.n.r.: pixabay; Josef Rainer; Ursula Kaufmann; pixabay / **S.34:** v.l.n.r.: Aua! (2022) Beltz & Gelberg; Sei wie ein Baum (2022) Baumhaus Verlag, Michelle Schinbein, pixabay

Impressum:

Sonderdruck zur heutigen „Dolomiten“-Ausgabe
Herausgeber, Verlag und Druck: Athesiadruck GmbH, Bozen
Presserechtlich verantwortlich: Dr. Toni Ebner
Ermächtigung: Landesgericht Bozen, 2.4.1948, Nr. 7/48

ein//blick – Das Magazin des Südtiroler Kulturinstituts erscheint drei Mal im Jahr. Nachdruck von Texten und Abdruck von Fotos sind nicht gestattet.

Redaktionsleitung: Sigrid Hafner
Redaktion: Monika Obrist, Birgitte Kustatscher, Günther Kaufmann
Gastautoren: Matthias Mayr, Selma Mahlkecht
Titelbild: Metropoltheater München/Fotograf: Joel Heyd
Grafik: Verena Hafner

Redaktionsanschrift:
 Schlernstraße 1, 39100 Bozen
 Tel. 0471 313800, Fax 0471 313888
www.kulturinstitut.org
info@kulturinstitut.org



Der neue ID. Buzz

Wir erwarten Sie zur
100% elektrischen
Probefahrt!



www.volkswagen.it

Great things **start with a smile**

Vollelektrisch, voll vernetzt, vollkommen neu gedacht.
Der neue ID. Buzz überzeugt nicht nur mit seinem unvergleichlichen
Charme, sondern auch mit modernsten Technologien und einem
völlig neuen Raumgefühl. Das macht ihn zum sympathisch
intelligenten Begleiter für jedes Abenteuer!

Stromverbrauch kombiniert: 18,9 kWh/100km; CO₂-Emissionen komb. 0 g/km; diese Richtwerte wurden vom Hersteller auf der Grundlage des WLTP-Typgenehmigungsverfahrens (EU-Verordnung 2017/1151 und nachfolgende Änderungen und Ergänzungen) ermittelt und beziehen sich auf das Fahrzeug in der ursprünglich produzierten Version ohne nachträglich eingebaute Ausstattungen und Zubehörteile. Zusätzliche Ausrüstungen und Zubehörteile können die vorgenannten Werte verändern. Neben der Motoreffizienz beeinflussen auch der Fahrstil und andere nichttechnische Faktoren den Kraftstoffverbrauch eines Fahrzeugs. Für weitere Informationen zu diesen Werten wenden Sie sich bitte an Ihren Volkswagen Händler. Der Leitfaden für Kraftstoffeffizienz und CO₂-Emissionen ist für alle neuen Fahrzeugmodelle unentgeltlich erhältlich. Symbolfoto.



Auto Brenner

Bozen - Lanciastraße 3 - Tel. 0471 519430
Brixen - Vahrn - Brennerstraße 43 - Tel. 0472 519430
Bruneck - J.-G.-Mahl-Straße 32a - Tel. 0474 519430
www.autobrenner.it

MotorUnion

Meran - Goethestraße 37
Tel. 0473 519430

70

VOLKSWAGEN COMPETENCE SINCE 1952